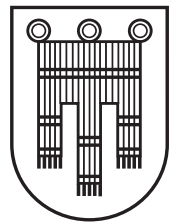


# MONTFORT

Vierteljahresschrift  
für Geschichte  
und Gegenwart  
Vorarlbergs



59. Jahrgang  
2007 Heft 1

Für die gewährte Unterstützung dankt der Verlag den Förderern:  
Vorarlberger Landesregierung  
Vorarlberger Kraftwerke AG  
Vorarlberger Illwerke AG

Herausgeber und Verleger: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn  
Schriftleitung: Karl Heinz Burmeister, Bregenz und Alois Niederstätter, Bregenz  
Offenlegung: Landeskundliche Darlegung aller Belange Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart  
Hersteller und Verwaltung:  
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, A-6850 Dornbirn, Schwefel 81, Telefon 05572/24697-0,  
Fax: 05572/24697-78, Internet: [www.vva.at](http://www.vva.at), E-Mail: [office@vva.at](mailto:office@vva.at)  
Bezugspreise: Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung), Inland € 34,00, Ausland € 54,00. Einzelheft € 14,00.  
Doppelheft € 28,00 (Schüler und Studenten 15-% ermäßigt).  
Einzahlungen: Konto-Nr. 0000-044172 bei der Dornbirner Sparkasse Dornbirn, BLZ 20602  
Abonnement-Abbestellungen für das folgende Jahr sind spätestens bis 31. Oktober  
dem Verlag schriftlich bekanntzugeben.  
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.  
Es wird gebeten, Besprechungsexemplare von Büchern und Zeitschriften an die  
obige Anschrift der Verwaltung zu senden.  
Die in der „Montfort“ erscheinenden Aufsätze werden in „Historical Abstracts“,  
American Bibliographical Center, Santa Barbara, Kalifornien, USA, angezeigt.

ISBN 978-3-85430-335-0

# Inhalt

Sigurd Paul Scheichl	Eugen Thurnher – 18. Juli 1920 bis 30. Januar 2007 . . . . .	7
Guntram A. Plangg	Die Flurnamen von Bludenz in der Forschung . . . . .	11
Karl Heinz Burmeister	Dr. theol. Kaspar Nell aus Hard (ca. 1490–1533), Prior des Prämonstratenserklosters Weißenau. . . . .	25
Karl Heinz Burmeister	Schuldenverzeichnis der Hohenemser Juden von 1649 . . . . .	44
Manfred Tschaikner	Das Hofsteiger „Hexengetümmel“ und die letzten Hexenprozesse in den österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg 1657 . . . . .	62
	Schrifttum . . . . .	92
	Daniela Gräf, Boat Mills in Europe from Early Medieval to Modern Times, translated by Michael Harverson and Leo van der Drift.	
	Hauser, Frederik Karl, Klöster am Bodensee – Reise durch eine Kulturlandschaft. Brigitte Truschnegg unter Mitarbeit von Ernst Zech. Lorüns. Dorfgeschichte in Schrift und Erzählung.	
	Schaffenrath, Florian: Die Briefe des Priors Benedikt Stephani aus Stams.	
	Peter Strasser, Andreas Rudigier. Montafon. 1906 – 2006. Eine Zeitreise in Bildern.	

## Die Verfasser und ihre Anschriften:

em. Univ.-Prof. em. DDr. Karl Heinz Burmeister, Am Stäuben 18, D-88131 Enzisweiler/Post Lindau – Univ.-Doz.  
Dr. Peter Bußjäger, Institut für Föderalismus, Maria-Theresien-Straße 38b, A-6020 Innsbruck – em. o. Univ.-Prof.  
Dr. Guntram A. Plangg, Universität Innsbruck, Institut für Romanistik, Innrain 52, A-6020 Innsbruck – Univ.-Prof.  
Dr. Sigurd Paul Scheichl, Universität Innsbruck, Institut für Germanistik, Christoph-Probst-Platz, A-6020 Innsbruck  
– Mag. Dr. Helmut Tiefenthaler, Kummengeweg 8a, A-6900 Bregenz – Mag. Dr. Manfred Tschaikner, Vorarlberger  
Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6901 Bregenz.

# Dr. theol. Kaspar Nell aus Hard (ca. 1490–1533), Prior des Prämonstratenserklosters Weißenau

VON KARL HEINZ BURMEISTER

## *Kaspar Nell und Bartholomäus Bernhardi*

Vergleicht man den Werdegang der Theologen Kaspar Nell aus Hard (ca. 1490–1533) und Bartholomäus Bernhardi aus Schlins (1487–1551), so stellt man eine größtmögliche Übereinstimmung fest.

	Bernhardi	Nell
Jahrgang	1487	ca. 1490
Universität	Wittenberg	Freiburg i. Br.
Studienbeginn	1504	1505
Bacc. art.	1505	1506/07
Mag. art.	1508	1510
Ordenszugehörigkeit	1510 Augustiner	vor 1513 Prämonstratenser
Professor der Artes	1509	1510
Dekan	WS 1512/13	1517
Priesterweihe	1513/16	vor 1513
Bacc. biblicus	1512	1515
Bacc. sententiarum	1516	1520
Lic. theol.	1519	1521
Dr. theol.	kein Doktorat	1521
Todesjahr	1551	1533

Der Bildungsgang beider Theologen stimmt bis aufs Letzte überein, sieht man davon ab, dass Bernhardi das Doktorat der Theologie nicht erworben hat, wiewohl er sämtliche Voraussetzungen dafür erfüllt hatte. Es ist keine Frage, dass Bernhardi die bedeutendere Persönlichkeit war, wie es denn auch über ihn eine reiche – auch landesgeschichtliche – Literatur<sup>1</sup> gibt. Hingegen ist Kaspar Nell völlig unbekannt: Er wird zwar bei Ludewig<sup>2</sup> genannt, fehlt aber in der Vorarlberg Chronik<sup>3</sup>, im Heimatbuch Hard<sup>4</sup>, ja selbst in den fundierten kirchengeschichtlichen Standardwerken von Rapp<sup>5</sup> oder Ulmer<sup>6</sup> wird nur sein Name aufgeführt. Es erscheint daher gerechtfertigt, im Rahmen dieses Beitrages die Grundlage für eine Biographie des Kaspar Nell vorzustellen.

Die Gründe dafür, warum Bartholomäus Bernhardi zu großer Berühmtheit gelangt ist, Kaspar Nell mit einer völlig gleichen Ausbildung ein Unbekannter geblieben ist, liegen einmal in der Tatsache, dass Bernhardi zwei Jahrzehnte länger gelebt hat als Nell. Zum andern befanden sich die evangelischen Theologen in einer Aufbruchstimmung; sie haben an der Grundsteinlegung ihrer Kirche gearbeitet und sind neue Wege gegangen, indem sie sich von Autorität des Papstes gelöst

haben. Mit Bernhardis Wirken verbindet sich beispielsweise die Zulassung der Priesterehe. Demgegenüber versuchten die katholischen Geistlichen mit den überkommenen Argumenten die Tradition zu wahren. Sie hatten es sehr viel schwerer; denn Renaissance und Humanismus hatten den mittelalterlichen Autoritätsglauben in Frage gestellt.

### *Herkunft, Familie*

Auch wenn in den Akten der Universität meistens Bregenz als Herkunftsort angegeben wird, so steht doch fest, dass Kaspar Nell aus Hard gebürtig gewesen ist. Denn anlässlich seiner Promotion zum Bakkalaureus artium 1507 wird als Herkunft ausdrücklich angegeben *de Hard prope Preganciam* (aus Hard bei Bregenz)<sup>7</sup>. Ebenso heißt es im Weißenauer Necrologium: *Dr. Casparis Nöll de Hart, prebendarii in Bregentz. 1533*<sup>8</sup>.

In Hard lässt sich auch die Familie Nell über einen längeren Zeitraum belegen. Eine Urkunde vom 22. Juli 1432 nennt einen Hans Fries, genannt Nell, der einen Zins von seinem Haus und seiner Hofstatt zu Hard verkauft<sup>9</sup>. Wir können daraus

folgern, dass der Name Nell ein Übername ist. Das mittelhochdeutsche Wort *nēl*, *nēlle* bedeutet Spitze oder Kopf, im übertragenen Sinne auch Dickkopf; Nell kann aber auch von dem Vornamen Kornelius abgeleitet sein<sup>10</sup>. 1487 wird der Garten eines verstorbenen Kaspar (I.) Nell als Anstösser in Hard genannt<sup>11</sup>.

Die Herkunft der Familie des Dr. Kaspar Nell von Hard wird weiters bestätigt durch eine mit 1000 Gulden dotierte Jahrzeitstiftung, die Elisabeth Bühelmann am 19. April 1566 für ihre Familie in der Pfarrkirche zum hl. Gallus in Bregenz stiftete<sup>12</sup>. In diese Stiftung ist auch ausdrücklich Dr. Caspar Nell, Konventual des Gotteshauses Weißenau einbezogen. Um diese Zeit war Kaspar Nell bereits 33 Jahre lang tot. Inbezogen ist auch ein Harder Kaplan Heinrich Hämmerlin.

Am Beginn der in die Stiftung einbezogenen Familienmitglieder steht ein Ulrich Nell, genannt Wehinger, wohl zu Hard, und seine (namentlich nicht genannte) Hausfrau. Dieser Ulrich (I.) Nell, genannt Wehinger, steht offenbar in einer verwandtschaftlichen Beziehung zu Balthasar (I.) Nell. Dieser Balthasar (I.) Nell, genannt Wächinger, sitzt 1503, damals noch zu Hard, als Fürsprech im Gericht Hofsteig<sup>13</sup>, wurde aber am 21. März 1510 (*donstag vor Reminiscere*) in das Bürgerrecht der Stadt Bregenz im kaiserlichen Teil aufgenommen: *Balthassar nell den man nembt wächinger*<sup>14</sup>. Benedikt Bilgeri vermutete, Balthasar (I.) Nell sei aus Dornbirn zugewandert<sup>15</sup>, er stammte aber als Angehöriger des Gerichts Hofsteig mit Sicherheit nicht aus Dornbirn, sondern aus Hard. Damit teilten sich die beiden Brüder „Nell/Wehinger“ in einen Harder und einen Bregenzer Zweig.

Stammvater des Bregenzer Zweigs ist Balthasar (I.) Nell, genannt Wehinger. Entweder dieser selbst oder dessen Sohn Balthasar (II.) Nell ließ sich in Bregenz nieder, wo Balthasar (I.) 1510 Bürgerrecht erhalten hatte. Balthasar (II.) Nell, meist Balthus genannt, begegnet uns in den Bregenzer Steuerbüchern von 1521, 1525, 1532 und 1545. Seine Tochter war mit einem Magnus (Mang) N. verheiratet. Eine Identität mit dem Bregenzer Stadtammann Balthasar (III.) Nell kommt nicht in Betracht, da dessen Jahrzeit weder einer Tochter noch eines Tochtermanns Mang gedenkt. Wohl hingegen ist, wie schon angedeutet, nicht ganz auszuschließen, dass Balthasar (I.) und Balthasar (II.) ein und dieselbe Person sind. Unser Dr. Kaspar

Nell, den man als Kaspar (II.) Nell einführen möchte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Sohn dieses oder dieser Balthasar (I./II.) Nell.

Es begegnet uns aber auch noch in Bregenz ein weiterer Kaspar (III.) Nell, zuerst im Herrensteuerverzeichnis von 1516: *Casparr Nell iij β*<sup>16</sup>, auch in den Steuerbüchern von 1521, 1525 und 1528. Dieser Kaspar Nell dürfte identisch sein mit dem in einer Bregenzer Jahrzeitstiftung gefeierten Kaspar Nell, der mit einer Magdalena Jeger verheiratet war und einen Sohn Thomas hatte: *Casparr Nellen, Magdalena Jegerin uxoris vnd Tomas Irs Sons*<sup>17</sup>. Als Vater unseres Dr. Kaspar (II.) Nell kommt er nicht in Betracht, da dieser nicht in der Jahrzeit der Elisabeth Bühelmann erwähnt wird.

Stammvater des Harder Zweigs ist Ulrich (I.) Nell, genannt Wehinger. Dieser hatte einen Sohn Ulrich (II.) Nell, der in erster Ehe mit einer Anna Hammerer verheiratet war, in zweiter Ehe mit Magdalena Noah. Auch Ulrich (II.) Nell sitzt 1520 als Fürsprech im Hofsteiger Gericht<sup>18</sup>; er gehört demnach nach Hard. Aus der ersten Ehe Ulrichs (II.) Nell mit Anna Hammerer ging ein Sohn Ulrich (III.) Nell hervor, der zweiten Ehe Ulrichs (II.) Nell mit Magdalena Noah entsprossen drei Kinder hervor: Ulrich (IV.) Nell, Margaretha Nell und Balthasar (III.) Nell, der spätere Bregenzer Stadtammann.

Dieser Balthasar (III.) Nell wurde 1543 Bürger von Bregenz und machte eine glänzende Karriere in der Stadt: Er erhielt von Kaiser Karl V. in Metz am 23. Juni 1544 als Bürger von Bregenz und Hauptmann einen Wappenbrief<sup>19</sup>, begegnet uns 1550 als Bürge<sup>20</sup>, 1551 als Baumeister, er war Forstaufseher der vier Herrschaften vor dem Arlberg, Seehäuslevogt, 1547 Hauptmann im Schmalkaldischen Krieg, Stadtammann 1551<sup>21</sup>, 1559<sup>22</sup> und 1562–1565<sup>23</sup> und Landammann<sup>24</sup> des Neueren Teils der Herrschaft Bregenz, Gesandter der Stadt Bregenz zu König Ferdinand I. auf den Augsburger Reichstag 1559. Über ihn wird die Anekdote berichtet, der Kaiser habe ihn nach der Audienz noch einmal zurückgerufen und gefragt, ob die von Bregenz noch die alte Religion hätten, worauf Nell entgegnete: „Ja, und so gut mit allen Zeremonien wie vor vierzig oder fünfzig Jahren“. Der Kaiser antwortete „Ist recht, beharrt darauf, ihr sollt davon etwas haben“ und gab ihm die Hand<sup>25</sup>. Balthasar (III.) Nell ist Ende März/Anfang April 1566 gestorben.

Die Stifterin dieses Jahrtags war seine Witwe Elisabeth Bühelmann, die ein bewegtes Leben hinter sich und nach dem Tod ihres Gatten auch noch vor sich hatte. Ihr Vater war Hans Bühelmann, Sohn des Heinz Bühelmann; ihre Mutter Barbara Weiß, Tochter des Melchior Weiß und der Barbara Wolfurtsberger. Barbara Weiß war zweimal verheiratet, und zwar in erster Ehe mit Hans Bühelmann, in zweiter Ehe mit Hilarius Schnäbelin, ehemals Walther Bitterlis Knecht. Dieser Stiefvater der Elisabeth Bühelmann war ein Bregenzer Landsknechtshauptmann, der dem König von Frankreich 1534–1536 in verräterischer Weise hunderte Söldner zugeführt hatte<sup>26</sup>. Vielleicht war er es gewesen, der in Elisabeth Bühelmann eine besondere Vorliebe für das Militär hervorgerufen hatte. Denn Elisabeth Bühelmann heiratete in erste Ehe den Hauptmann Onofrius Schnabel von Schönstein (1538 geadelt)<sup>27</sup>. Ihr zweiter Mann war der Hauptmann Balthasar (III.) Nell. Beide verstorbenen Ehemänner der Elisabeth Bühelmann wurden in die Jahrzeitstiftung einbezogen ebenso wie ihr Vater, ihre Mutter, ihr Stiefvater Hilarius Schnäbelin und die Geschwister ihrer Mutter Hans, Bartholome und Anna Weiß. Hans Weiß wirkte bei der Stiftung als deutscher Schulmeister mit; ein Johann Weiß, Kaplan des Domstiftes zu Konstanz, stiftete 1605 gemeinsam mit Anna Weiß 1.000 Gulden zu Studienstipendien für Bregenzer Bürger<sup>28</sup>.

Nach dieser Stiftung, also nach 1566, ging Elisabeth Bühelmann eine dritte Ehe ein: Sie heiratete einen Neffen ihres ersten Mannes Onofrius Schnabel von Schönstein Dr. Hans Christoph Schnabel von Schönstein. Hans Christoph war der Sohn des Kriegsobristen Hans Schnabel von

Schönstein und der Anna Metzler von Andelberg<sup>29</sup>. Hans Christoph studierte 1554 in Padua<sup>30</sup> und 1557 in Bologna<sup>31</sup>, wirkte 1591 als Dr. utr. iur. und päpstlicher Notar<sup>32</sup>, 1584/85 war er Vogteiverwalter in Feldkirch<sup>33</sup>. Helbok<sup>34</sup> und Ulmer haben in der Braut des Hans Christoph Schnabel fälschlich eine Tochter von Balthasar (III.) Nell gesehen, tatsächlich handelt es sich aber um dessen Witwe, wie Welti richtig beobachtet hat<sup>35</sup>. Hätten Balthasar (III.) Nell und seine Frau Elisabeth Bühelmann Kinder gehabt, so wären diese in der Jahrzeitstiftung von 1566 berücksichtigt worden. Hans Christoph Schnabel von Schönstein „ließ sich vom Pfarrer in Bregenz ohne vorherige Verkündigung zusammengenommen und bemühte sich nachträglich um die päpstliche Dispens. Seine und seiner ‚vermeintlichen‘ Hausfrau in Bregenz und Umgebung liegenden Güter wurden bis zum Austrag dieses Handels in Arrest gelegt und erst 1571 freigegeben. Auf den ihm durch seine Frau aus dem Nachlass Nells zugebrachten Harder-Gütern erbaute sich Hans Christoph 1580 den adeligen Ansitz Mittelweierburg“<sup>36</sup>.

Auch später finden wir die Familie Nell noch in Hard bezeugt. Eine Urkunde vom 8. Oktober 1576 im Kirchenarchiv Hard nennt einen Kaspar Nell als Pfleger der St. Josen-Kapelle zu Hard<sup>37</sup>. Es gibt noch viele andere Belege, u. a. für einen Michael Nell, der 1620 als Geschwornen Richter im Gericht Hofsteig sitzt<sup>38</sup>.

Vorerst nicht einordnen lassen sich einige Studenten aus der Familie Nell:

Conradus Nell de Pregantia, pauper, Wien 1449.<sup>39</sup>

Nell, Johannes, de Torbüren, pauper, Basel WS 1473/4.<sup>40</sup>

Stammtafelauszug zu Balthasar (I.) Nell, zu Hard und zu Bregenz

Balthasar (I.) Nell, gen. Wehinger  
1503 des Gerichts Hofsteig  
1510 Bürger von Bregenz

Dr. Kaspar (II.) Nell, OPraem.,  
Prior zu Weißenau  
Präbendar zu Bregenz  
\* ca. 1490, † 1533

Balthasar/Balthus (II.) Nell  
Hausbesitzer in Bregenz  
bezeugt 1521–1545

Stammtafelauszug zu Balthasar (III.) Nell, Stadtammann von Bregenz

Ulrich (I.) Nell, gen. Wehinger

Ulrich (II.) Nell

∞ (1) Anna Hammerer

∞ (2) Magdalena Noah

Ulrich (III.) Nell

Balthasar (III.) Nell Ulrich (IV.) Nell Margaretha Nell  
 Stadtammann  
 † 1566  
 ∞ Elisabeth Bühelmann,  
 Witwe Onofrius Schnabel von Schönstein

Stammtafelauszug zu Elisabeth Bühelmann:

Heinz Bühelmann

Melchior Weiß

∞ Barbara Wolfurtsberger

↓

↓

Hans Bühelmann

Barbara Weiß Hans Bartholome Anna

∞ (1) Hans Bühelmann

∞ (2) Hilarius Schnäbelin

↓

Elisabeth Bühelmann

∞ (1) Onofrius Schnabel von Schönstein

∞ (2) Balthasar (III.) Nell, Stadtammann, † 1566

∞ (3) Dr. iur. Hans Christoph Schnabel von Schönstein

Neffe von Onofrius Schnabel von Schönstein

Erbauer der Mittelweiherburg (1580)

Kaspar Nell Basel 1482<sup>41</sup>, Tübingen 1483 August 16, wird dort Baccalaureus artium 1483 Dezember 18.<sup>42</sup>

Osaldus Nel de Bregancia, 1509 April 9, Wien.<sup>43</sup> Mit diesen vier Persönlichkeiten wird sich die künftige Forschung noch zu befassen haben.

*Der Grundbesitz der Familie Nell in Bregenz*

Ulrich (I.) Nell, Balthasar (I./II.) Nell und Kaspar (III.) Nell erscheinen, wenn auch in mehrere Zweige aufgeteilt, als eine einheitliche Familie durch ihren Grundbesitz in Bregenz. Ihre Heimat

war das Eckhaus am Leutbühel gegenüber der Seekapelle. Denn hier in ihrer eigenen Behausung vor dem Thor auf dem Graben bei Unser Lieben Frauen Kapelle am See vor der Stadt Bregenz machte Elisabeth Bühelmann, die Witwe von Balthasar (III.) Nell, am 19. April 1566 ihre Jahrzeitstiftung. In eben diesem Eckhaus hatte der Hauptmann Balthasar (III.) Nell um 1550 eine Wasserleitung vom Leutbühelbrunnen her gelegt<sup>44</sup>. Nach dem Steuerbuch von 1545 war das Haus Nr. 29 im Besitz von Balthasar (III.) Nell; nach der Beschreibung in einer Urkunde vom 15. Juni 1475 ist es „das hus ... und krutgarten dahinder am

*Riedt, an Josen Schilhers säl. Hus, stosset obnan an das gässeli, und hindan an das Riedt an den graben*<sup>45</sup>.

In nächster Nachbarschaft war auch Kaspar (III.) Nell ansässig. Er sitzt nach dem Herrensteuerverzeichnis von 1516 *Vor dem Thor*. Die Liegenschaft des Kaspar (III.) Nell, die 1545 den Besitzer wechselte, wird 1481 beschrieben als „hofstat und ... keller und kemnat daruff by der berürten capell uff dem Graben zwüschent den bächen und minem [des Kupferschmieds Claus Ebner] huß und Goryen Zäsis hoffstatt ...“, wobei es sich um das heute Haus Rathausstraße 11 handelt<sup>46</sup>.

#### *Der Mönch im Kloster Weißenau*

Es stellt sich zunächst die Frage, ob Kaspar Nell seine Karriere bereits vor seinem Studium durch seinen Eintritt in das Prämonstratenserklster Weißenau begonnen hat.

Hier sind zuvor Widersprüche zur Literatur abzuklären. Es fällt auf, dass Ludewig unter Klosterinsassen der Weißenau zwar eine Reihe ehemaliger Tübinger, Freiburger und Dillinger Studenten aufzählt, der Name von Kaspar Nell dort aber nicht auftaucht<sup>47</sup>. Ludewig hatte offenbar Bedenken, Nells Funktion als Prior eines Klosters „*Auge maioris* (? *minoris*)“ auf das Prämonstratenserklster Weißenau zu beziehen. Er nahm ihn deshalb für das Kloster Mehrerau (*Augia maior*) in Anspruch, da die Weißenau als *Augia minor* oder *Augia alba* bezeichnet wird. Ludewig hat Kaspar Nell aber auch nicht unter die Benediktinermönche der Mehrerau eingereiht<sup>48</sup>. Andere jedoch haben sich durch die Bedenken Ludewigs verleiten lassen; so hält beispielsweise Wolfgang Müller Kaspar Nell für einen Prior der Mehrerau und teilt ihn fälschlich dem Benediktinerorden zu<sup>49</sup>. Dabei hätte Ludewig die richtige Sachlage gut erkennen können; er zitiert nämlich das von Franz Joseph Mone herausgegebene Weißenauer Necrologium, das seines Priors Kaspar Nell unter dem 15. April 1533 gedenkt<sup>50</sup>. Es kann also ungeachtet der nicht korrekten Formulierung *prior monasterii Auge maioris* kein Zweifel darüber bestehen, dass Kaspar Nell aus dem Kloster Weißenau hervorgegangen ist, wie unter anderm auch aus einem Brief der Universität Freiburg an den Abt der Weißenau aus dem Jahre 1513 eindeutig hervorgeht<sup>51</sup>.

In der Matrikel von Freiburg findet man keinen Hinweis darauf, dass Kaspar Nell bereits zur Zeit seiner Erstimmatrikulation 1505 dem Kloster Weißenau bzw. dem Prämonstratenserorden angehörte. Hingegen ist bei seinen Kommilitonen Bernhard Zwinker (1504), Hieronymus Beck (1505) oder Petrus Holzmann bzw. Nonnenmacher (1520) die Ordenszugehörigkeit angegeben. Man wird daher annehmen müssen, dass Kaspar Nell sein Studium in Freiburg i. Br. zunächst als „wilder“ Student und nicht als Angehöriger eines Ordens aufgenommen hat.

#### *Der Student in Freiburg*

Caspar Nell de Pregantia<sup>52</sup> hat sich 23. Oktober 1505 (*die veneris post festum sancte Ursulae*) an der Universität Freiburg immatrikuliert.<sup>53</sup>

Zur Klarstellung von in der Literatur aufgekommenen Vermutungen, Kaspar Nell könnte mit zwei gleichnamigen Studenten in Basel und in Tübingen identisch sein, sei hier darauf hingewiesen, dass weder der 1482 in Basel eingeschriebene Caspar Nell aus Bregenz<sup>54</sup> noch der am 16. August 1483 in Tübingen inskribierte *Casparus Nell de Pregantia*<sup>55</sup> für eine solche Identifikation in Frage kommen<sup>56</sup>. Da der in Tübingen studierende Kaspar Nell dort am 18. Dezember 1483 zum Bakkalaureus artium promoviert<sup>57</sup>, konnte er nicht ein zweites Mal in Freiburg diesen akademischen Grad erwerben; das wäre statutenwidrig gewesen. Es liegt allerdings sehr nahe, in dem Basler und in dem Tübinger Studenten nur eine Person zu sehen; denn die Tatsache, dass er schon nach wenigen Monaten zum Bakkalaureus artium promovieren konnte, lässt darauf schließen, dass er bereits vorher studiert haben musste. Das gilt umso mehr, als es zwischen Basel und Tübingen besonders enge Verbindungen gab.

#### *Kaspar Nells Kommilitonen*

Die Universität Freiburg war in den Jahren der Studienzeit Kaspar Nells von 1505 bis 1521, wie man fast sagen möchte, fest in Vorarlberger Hand. Es würde zu weit führen, sie hier alle Vorarlberger aufzuzählen, die damals in Freiburg studiert haben. Die zweifellos bedeutendste Persönlichkeit unter den Vorarlberger Landsleuten war Jakob

Mennel aus Bregenz, seit 1505 Rat Kaiser Maximilians I., bekannt als kaiserlicher Hofhistoriograph und als Chronist des Bistums Konstanz, seit auch 1505 Professor an der juristischen Fakultät in Freiburg<sup>58</sup>. Seit 1505 lehrte auch sein Bruder Adam Mennel als Professor an der Artistenfakultät, wo er über die Ethik des Aristoteles las<sup>59</sup>; Adam Mennel dürfte einer der Lehrer Kaspar Nells gewesen sein und diesen für die Richtung der Realisten (vgl. dazu unten) gewonnen haben.

Berühmtheiten unter den damaligen Freiburger Studenten Vorarlberger Herkunft wurden der spätere Konstanzer Bischof Christoph Metzler aus Feldkirch (immatrikuliert 1507)<sup>60</sup> oder der Konstanzer Domherr Georg Sigmund von Ems (immatrikuliert 1510)<sup>61</sup> oder der Churer und Basler Generalvikar und Offizial Johann Fleischer aus Bludenz (immatrikuliert 1504)<sup>62</sup>. Aus Vorarlberg stammten der spätere Abt der Mehrerau Johannes Schobloch (immatrikuliert 1515)<sup>63</sup>, die später zur Reformation übergetretenen und meist in Lindau tätig gewordenen Geistlichen Sigmund Rötlin aus Bregenz (immatrikuliert 1504)<sup>64</sup>, Jeremias Lins aus Feldkirch (immatrikuliert 1506)<sup>65</sup>, Jodok Mörlin (immatrikuliert 1508)<sup>66</sup>, Johannes Mock aus Bregenz (immatrikuliert 1517)<sup>67</sup>, Simon Stocker aus Bregenz (immatrikuliert 1517)<sup>68</sup>, Blasius Schmid (immatrikuliert 1520)<sup>69</sup>. Zu erwähnen ist noch Johannes Steinhauser aus Feldkirch (immatrikuliert 1514), der ähnlich wie Fleischer eine beachtliche Karriere machte als Generalvikar und Offizial des Bistums Basel, Kustos und Dekan des dortigen Domkapitels sowie als Propst des Kollegiatstiftes St. Theobald in Thann (Haut-Rhin); zuletzt war er 1553/54 Basler Bistumsverweser<sup>70</sup>. Man könnte diese Liste beliebig verlängern. Ein ganz erheblicher Teil der Vorarlberger Intelligenz studierte zeitgleich mit Kaspar Nell in Freiburg. Ein großer Teil von ihnen kam mit Kaspar Nell selbst in Berührung, der in Freiburg sowohl als Student wie später als Professor der Artistenfakultät wie auch als Conventor der Adlerburse überaus aktiv war.

Einen anderen Kreis von Kommilitonen stellen die Konventualen der Weißenau dar. Kaspar Nell führte im Oktober 1513 im Auftrages des Abtes der Weißenau mit der Universität Verhandlungen über die Unterkunft der in Freiburg studierenden Konventualen des Klosters. In dem Bestreben, die Mönche von den zum Teil verwilderten Sitten in

den Studentenbursen abzuhalten, war der Abt daran interessiert, seine Mönche außerhalb der Bursen unterzubringen und bei geeigneten Magistern privat wohnen zu lassen. Die Universität war sehr offen gegenüber diesen Wünschen des Abtes, ja sie bedankte sich in einem Schreiben an ihn dafür, dass er seine Leute lieber nach Freiburg als anderswohin schicke<sup>71</sup>.

Abt Johannes Mayer aus Ummendorf, der 1495 bis 1523 sein Kloster als strenger Herr regierte, zeigte sich den Wissenschaften gegenüber sehr aufgeschlossen. Er selbst korrespondierte 1509 mit dem führenden Augsburger Humanisten Konrad Peutinger. Die bisherige Literatur ist der Bildungsbeflissenheit dieses Abtes aber nicht ganz gerecht geworden. Nach Hermann Tüchle wäre nur einer seiner Kleriker als Magister artium ins Stift zurückgekehrt<sup>72</sup>; Franz-Josef Merk nennt immerhin drei Chorherren, die den Titel eines Magisters artium führten, und Kaspar Nell konnte sogar zum Dr. theol. promovieren<sup>73</sup>. In Wirklichkeit lag aber der Anteil der Konventualen mit einer akademischen Qualifikation oder auch nur mit einem Universitätsstudium sehr viel höher: Es sind mehr als ein Dutzend Studenten, Bakkalare artium, Magistri artium, Licentiati decretorum und ein Dr. theol. Zu den Zeiten der Äbte Johannes Mayer und Jakob Murer, in den Kaspar Nell dem Konvent angehörte, sind die folgenden Chorherren zu erwähnen:

Hutter, Johannes, von Ehingen, immatrikuliert in Freiburg 1477: *Frater Georius Huter de Ehingen*, immatrikuliert in Tübingen 1478: *Dominus Johannes Hüter ord. Premonstr.*, dort Bacc. art. 1480, Prior, gestorben am 16. Juli 1504 als Prior des Klosters und als plebanus in Alberskirch<sup>74</sup>.

Grettler, Matthäus, von Bregenz, immatrikuliert in Tübingen 1485: *Frater Matheus [de Pregantia] de Augia minore Ordinis Praemonstratensis*, dort Bacc. art. 21. September 1486, Mag. art. 18. September 1488, später auch Lic. decr. (wo ?), gestorben als *praebendarius* in Bregenz, *hic fuit constructor domus praebendae in Bregentz*, am 20. November 1517<sup>75</sup>.

Gottfried, Christoph, von Bregenz, immatrikuliert in Tübingen 1485: *Frater Cristoferus Gotfrid [de Pregantia] de Augia min.*, dort Baccalareus artium 21. September 1486, Magister artium 18. September 1488, gestorben als plebanus in Taldorf am 26. November 1517<sup>76</sup>.

Ziegler, Laurentius, von Mengen, immatrikuliert in Tübingen am 20. Oktober: *Frater Laurentius Ziegler de Mengen, professus monasterii Augie minoris*, gestorben als parochus in Eschach am 27. Dezember 1530<sup>77</sup>.

Schappeler, Georg, von St. Gallen, immatrikuliert in Leipzig, dort Baccalaureus artium 1494, dort Magister artium 1495, 1523 plebanus in Wilhelmskirch, noch 1523 in St. Christina, gestorben am 21. Dezember 1539 als plebanus in St. Christina<sup>78</sup>.

Mürgel, Johannes, von Lindau, immatrikuliert in Tübingen am 16. Juni 1489: *Frater Johannes Mürgol professus monasterii Rotenburgensis ordinis Premonstr.*, dort Baccalaureus artium im März 1491, gestorben als Prior des Klosters Weißenau und als plebanus von Wilhelmskirch am 19. März 1543<sup>79</sup>.

Span, Matthäus, von Altdorf, immatrikuliert in Freiburg 1495: Matheus Span de Wingarten, dort Magister artium 1499/1500: M. Spon ex Augia minori, gestorben am 28. Februar 1540 als plebanus in Ravensburg ad s. Jodocum.<sup>80</sup>

Zwicker, Bernhard, von Bischofszell, immatrikuliert in Freiburg am 28. Juni 1504: *Frater Bernhardinus Zwinger ex Aya minori ordinis Premonstrat.*, dort Baccalaureus artium 1505/06, dann immatrikuliert am 30. September 1507 in Tübingen: *Fr. B. Zwicker de Augia seu Alba ord. prem.*, daselbst Magister artium am 19. Januar 1508 (*Zwincke de Bischofszell*)<sup>81</sup>, gestorben am 3. Juli 1537 als *plebanus* an St. Jodokus in Ravensburg<sup>82</sup>.

Beck, Hieronymus, von Lindau, immatrikuliert in Freiburg am 28. November 1505: *Frater Iheronimus Beck ordinis Premonstratensis monasterii Augie minoris*, dort Baccalaureus artium 1507 (de Lindau), Wien 1508<sup>83</sup>.

Holzman (auch Nonnenmacher), Petrus, von Büren/Byren, immatrikuliert in Freiburg am Mai 1520: *Petrus Holzman de Büren ordinis Premonstratensis cenobii Augie minoris*, gestorben am 10. September 1558 als plebanus in monte S. Cristinae<sup>84</sup>.

Landenberger, Johannes Ytal, von Winterthur (?), *Frater Johannes Ytal Landenberger de Winterthur*, Magister artium, † 1527, seit 1524 Inhaber der Praebende in Bregenz<sup>85</sup>.

Nicht aufgezählt sind in dieser Liste, die etwas weiter gefasst ist und nicht nur die Kommilitonen

Nells im engeren Sinne enthält, jene Mönche, die später zur Reformation übergangen. Der wohl bedeutendste von ihnen war der im September 1522 zum Luthertum konvertierte Gregor Mangolt, der berühmte Verfasser einer Konstanzer Chronik (aus protestantischer Sicht). Er ging 1548, als Konstanz unter dem oben erwähnten Bischof Christoph Metzler wieder katholisch wurde, ins Exil nach Zürich, wo er sein nicht weniger berühmtes Buch über die Bodenseefische verfasste (Zürich 1557). Der 1515 in Freiburg immatrikulierte Mangolt wurde 1517 Baccalaureus artium und 1520 Magister artium. Dass er mit Kaspar Nell engstens verbunden war, beweist Mangolts Freiburger Karriere. Er promovierte zum Baccalaureus unter dem Dekanat Nells, wurde 1520 Nells Kollege an der Artistenfakultät und folgte 1521 Kaspar Nell schließlich als Conventor der Adlurburse nach. Im Dezember 1521 wurde Mangolt ins Kloster zurückberufen. Wie er uns selbst schildert, „*las er gar flißig*“ in Freiburg die Schriften des Erasmus von Rotterdam und des Martin Luther. Der Abt entfernte ihm wegen seiner protestantischen Gedanken aus dem Predigtamt, Ulrich Zwingli wurde auf ihn aufmerksam. Mangolt zog 1524 als erster verheirateter Priester nach Konstanz, wo er 1526 eine Buchhandlung eröffnete und 1527 das Bürgerrecht erwarb.<sup>86</sup>

Die Kommilitonen Nells sind somit ein Spiegelbild seiner Zeit. Sie alle machen eine Karriere über die Universität Freiburg. Einzelne Studenten bringen es zum Bischof, zum Bistumsverweser, zum Domherrn, zum Abt, zu Offizialen, die meisten werden Pfarrer, sei es als Ordens- oder Weltgeistliche, viele gelangen aber auch als protestantische Geistliche zum Erfolg, ja sie werden berühmt wie Jodok Mörlin in Wittenberg oder wie der mit Kaspar Nell besonders verbundene Gregor Mangolt in Konstanz und Zürich.

### *Der Bakkalaureus artium*

Kaspar Nell ließ sich etwa ein Jahr lang Zeit, ehe er im Wintersemester 1506/07 zur Bakkalaureatsprüfung antrat und mit Erfolg die erste akademische Würde erringen konnte<sup>87</sup>. Der Student schloss mit dieser Prüfung das sogenannte Trivium der sieben Artes liberales ab: Grammatik, Dialektik und Logik. Im Trivium ging es haupt-

sächlich darum, die für das weitere Studium unerlässlichen Kenntnisse in der lateinischen Sprache zu erwerben.

### *Der Magister artium*

Im Dezember 1510 promovierte Kaspar Nell zum Magister<sup>88</sup>. In dieser Abschlussprüfung sollte der Student seine Fortschritte im sogenannten Quadrivium der sieben freien Künste unter Beweis stellen: Mathematik, Astronomie, Physik, Musik.

Der berühmte Gegner Luthers Johannes Eck, der nach dem Studium in Heidelberg, Tübingen und Köln seit 1502 ebenfalls in Freiburg studierte und lehrte, hebt hervor, dass er besonders die mathematischen (astronomischen) und kosmographischen Vorlesungen des in Freiburg wirkenden Kartäusermönches Gregor Reisch (1467–1525) hörte<sup>89</sup>. Reischs 1503 erschienenes Werk „*Margarita philosophica*“ stand in einem hohen Ruf, sodass auch Kaspar Nell sich dieses Lehrers nicht entzogen haben dürfte.

Mit der Erlangung des Magistertitels bot sich Kaspar Nell die Möglichkeit, auf eine der höheren Fakultäten zu wechseln, gleichzeitig aber auch an der Artistenfakultät Vorlesungen zu halten. Wie viele andere seiner Kollegen machte auch Kaspar Nell von beiden Möglichkeiten Gebrauch: er begann an der Aristenfakultät zu lehren, gleichzeitig aber die Theologie zu studieren. Diesen Weg hatte auch Johannes Eck gewählt<sup>90</sup>.

Kaspar Nell zeigte sich in der Fakultät als besonders engagiert, indem er nicht nur die ihm übertragenen Pflichtvorlesungen hielt, sondern sich auch sonst in verschiedenen Ämtern der Fakultät betätigte.

So war Kaspar Nell 1517 Pedell der Artistenfakultät<sup>91</sup>. Als solcher hatte er auf die Einhaltung der Ordnung in der Fakultät zu sehen. Auch oblag ihm die Aufsicht über den Karzer der Fakultät.

Schließlich übte Nell 1517 auch die Aufgabe eines Dekans der Artistenfakultät aus<sup>92</sup>.

### *Der Conventor der Adlerbursa*

Kaspar Nell ging aber noch einen wesentlichen Schritt weiter, indem er sich am 26. April 1516

zum Conventor der Adlerbursa (*electus in conventorem bursae aquile*<sup>93</sup>) wählen ließ und dieses Amt bis zu seiner Abdankung am 4. März 1521 ausübte (*resignavit als Conventor bursae*<sup>94</sup>). Auch in dieser Hinsicht glich Kaspar Nell dem schon wiederholt genannten Gegner Luthers Johannes Eck, der Conventor der benachbarten Pfauenbursa war<sup>95</sup>.

Die Bursen waren eine Art Studentenwohnheime. Sie hatten vor allem die Aufgabe, die Studenten zu disziplinieren. Neben den Studenten wohnten auch Magistri in den Bursen, die dort Kurse abhielten. Die beiden bedeutendsten Bursen in Freiburg waren die Pfauenbursa („*bursa pavonis*“, so benannt nach einem auf die Hauswand gemalten Pfau) und die Adlerbursa („*bursa aquilae*“). Hier wohnten die meisten Studenten der Artes liberales.

Ursprünglich waren diese beiden Bursen eine Einheit, deren Teilung erst durch die Konflikte zwischen den Nominalisten und den Realisten notwendig geworden war. Die Nominalisten (Occamisten, Anhänger des William Ockham, Neoteriker, Modernistae, *via moderna*) sahen in den Allgemeinbegriffen nur Namen, während die Realisten (Skotisten, Anhänger des Dun Scotus, *via antiqua*) ihnen ein wirkliches Sein zuschrieben. Beide Richtungen unterschieden sich hauptsächlich durch ihre Lehrmittel. Und so entstanden die beiden Bursen, die Pfauenbursa (Nominalisten) und die Adlerbursa (Realisten), neben einander<sup>96</sup>.

Der Conventor hatte eine Fülle von Aufgaben. Er wohnte in der Bursa und nahm an den gemeinsamen Mahlzeiten, um 10 Uhr am „*prandium*“ (Frühstück), um 17 Uhr an der „*cena*“ (Hauptmahlzeit) teil, er musste das Tischgebet, das Benedicite und das *Gratias Deo* sprechen, er musste die Bakkalare und Scholaren zum Besuch der Vorlesungen anhalten, deren Ausschreitungen (Trinker, Spieler, Hurer) ahnden, aber auch gegen den Lärm (Musizieren) einschreiten, er musste die Schlüssel der Bursa stets bei sich tragen und abends nach Glockenschlag die Tore schließen, musste jede zweite Nacht Kontrollgänge durchführen, ob die Bursanten anwesend waren, hingegen Nichtimmatrikulierte aus dem Haus weisen, er musste vierteljährlich die Bursengesetze vorlesen oder durch den Pedell vorlesen lassen, er musste für die bauliche Instandhaltung der Bursa sorgen und das Inventar führen, er musste den An- und Verkauf

des Weins überwachen und das zum Kochen und Heizen notwendige Holz beschaffen, schließlich oblag ihm die wöchentliche Abrechnung. Nicht nur den Bursanten, sondern auch dem Conventor drohten eine Vielfalt von Geldstrafen, wenn er in seiner Pflichterfüllung säumig war. Fünf Jahre lang gehörte damit die Erfüllung aller dieser Pflichten zu Alltag von Kaspar Nell, wenn ihm dabei auch Hilfskräfte wie der Pedell, der *Oeconomus* (Verwalter) oder ein *Famulus* zur Verfügung stehen mochten. Und daneben hatte er seine Lehrverpflichtungen einzuhalten und sein Studium der Theologie zu vollenden.

#### *Die Pest in Freiburg 1519*

Im Jahre 1519 hatte das akademische Leben in Freiburg sehr stark unter einer Pestepidemie zu leiden, die gegen Ende des Jahres 1518 ausgebrochen war. Die Scholaren der Bursen plädierten schon am 18. Dezember 1518 für einen Exodus der Universität. Der Unterricht wurde denn auch noch im Januar 1519 nach Lindau bzw. nach Wasserburg (Bodensee) verlegt, da die Stadt Lindau wegen Ansteckungsgefahr die Aufnahme der Studenten verweigerte; teilweise wurde im Sommer 1519 auch in Konstanz unterrichtet. In Freiburg konnte erst im Januar 1520 der Universitätsbetrieb wieder voll aufgenommen werden.<sup>97</sup>

Kaspar Nell wurde als Conventor der Adlerburse von den Auswirkungen der Pest besonders betroffen. Denn als die Studenten 1519 in großer Zahl Freiburg verließen, leerten sich auch die Bursen. Es kam am 29. Juni 1519 zu einem heftigen Streit zwischen dem Conventor der Pfauenburse und Kaspar Nell als dem Conventor der Adlerburse, weil die Bursen sich gegenseitig die immer weniger werdenden Scholaren abspenstig machten; die Scholaren hatten einen Bursanten der Pfauenburse überredet, in die Adlerburse hinüber zu wechseln. Es kam auch danach noch zu Wortgefechten und Schlägereien, „*a verbis ad verbera*“ (von Worten zu Schlägen), weil sich die an den Bursen tätigen Magister um die Verteilung der Einkünfte stritten. Noch am 22. November 1520 forderte der Senat die Magister beider Bursen auf, Eintracht und Freundschaft zu wahren.<sup>98</sup>

#### *Die Priesterweihe*

Über die Priesterweihe, die Kaspar Nell vermutlich in Konstanz erhielt, ist vorerst nichts Näheres bekannt. Jedenfalls erfolgte die Priesterweihe vor dem 21. Juni 1520; denn an diesem Tag wird er als Priester erwähnt (*presbyter et dominus Casp. Nel ex Breg. Prior monaster. Auge minoris*)<sup>99</sup>. Wahrscheinlich dürfte die Priesterweihe aber schon 1513 oder wenig später erfolgt sein.

#### *Die Promotion zum Baccalaureus biblicus*

Der Grad eines Doktors der Theologie galt als die bedeutendste akademische Würde. Entsprechend hoch waren die Anforderungen, die man an einen Kandidaten stellte. Dazu gehörte eine Gesamtstudiumdauer von zehn bis zwölf Jahren. Der Kandidat sollte wenigstens 25 Jahre alt sein, dem Klerikerstand angehören. Man erwartete, dass er Magister artium war und einige Jahre an der Artistenfakultät gelehrt haben. Der Kandidat hatte dann die verschiedenen Stufen des theologischen Bakkalaureats zu durchlaufen.

Den ersten Grad eines Baccalaureus biblicus erlangte Kaspar Nell, der alle diese geforderten Bedingungen erfüllte, am 11. Juni 1520. Das setzte ein fünfjähriges Theologiestudium voraus, in dem er die ordentliche Vorlesungen hören und an den vorgeschriebenen Disputationen und Repetitionen teilnehmen musste. Nell hatte dieses Theologiestudium 1515 begonnen<sup>100</sup>.

An dem genannten Tage, am 11. Juni 1520, versammelte sich am Vormittag die theologische Fakultät mit allen ihren Doktoren, Lizentiaten und Bakkalaren sowie geladenen Gästen im theologischen Hörsaal. Als Professoren lehrten damals an der theologischen Fakultät Johannes Brisgoicus, Johannes Winkel, Heinrich Brun und Georg Wegelin<sup>101</sup>. Der Patron oder Doktorvater, den Nell zu Beginn seines Theologiestudiums ausgewählt hatte, verlieh dem vor ihm knienden Kandidaten das Bakkalaureat und bekleidete ihn mit dem Bakkalarentalar. Nell bestieg darauf die untere Lehrkanzel und hielt eine lateinische Rede „*de argumento aliquo idoneo*“ (über irgendein passendes Thema). Er gab dann den Termin seines künftigen Bibelkurses an, dankte allen Anwesenden und lud sie zum Festmahl ein. Der Dekan gratulierte ihm im

Namen der Fakultät und aller Anwesenden. In seinem Eid musste Nell schwören, keine von der Kirche verpönten Lehrmeinungen zu vertreten. Dieser Eid war von besonderer Aktualität, da Luther 1517 die Reformation eingeläutet hatte. Die Kosten der Promotion betragen 4½ Gulden. Auch die Bewirtung ging zu Lasten des Promovenden.

Kaspar Nell war damit zum *Baccalaureus bibliicus* promoviert und zur Bibelvorlesung zugelassen. Er hatte die Aufgabe, in den folgenden Monaten nach Maßgabe der Fakultät seinen Bibelkurs abzuhalten<sup>102</sup>. Nell übernahm die Aufgabe, jeweils einen Abschnitt aus dem Alten und aus dem Neuen Testament auszulegen. Im Bereich des Alten Testament ging es um einen Abschnitt aus dem Buch der Könige (2. Reg. dimidio 3. Reg.)<sup>103</sup>. Aus dem Bereich des Neuen Testaments las er über 2. Cor., 8–13.<sup>104</sup> Diese Vorlesung durfte Nell nur von der unteren Kanzel aus halten; auch hatte er sonst im Hörsaal seinen Platz nur in der zweiten Bankreihe, derjenigen der Bakkalare; die erste Reihe war den Lizentiaten und Doktoren vorbehalten.

#### *Die Promotion zum Baccalaureus sententiarium*

Am 9. November 1520, also nicht ganz ein halbes Jahr später, konnte Nell mit der Promotion zum *Baccalaureus sententiarum* den zweiten wichtigen Schritt in Richtung auf den theologischen Doktorgrad machen<sup>105</sup>. Am Beginn stand das *Principium* über das erste Buch der Sentenzen des Petrus Lombardus, dem weitere Vorlesungen über das zweite und dritte Buch folgten. Nach dem ersten und dritten *Principium* war jeweils wieder ein Festessen angesetzt für alle Fakultätsangehörigen und den Rektor. Nach der letzten Sentenzenvorlesung waren auch die Hörer des Kurses eingeladen, denen er aber nur eine einfache Erfrischung zu geben hatte. Nach dem *Principium* über das dritte Buch der Sentenzen durfte sich Nell „*Baccalaureus formatus*“ nennen.

#### *Die Promotion zum Lizentiaten der Theologie*

Eigentlich sahen die Statuten vor, dass der *Sententiar* für eine Zulassung zum Lizentiat ein weiteres

Jahr theologischen Studiums zu erbringen hatte. Bei Kaspar Nell wurde diese Bedingung nicht eingehalten, weil er die altersmäßigen Voraussetzungen und die höheren Weihen als Priester mitbrachte. Kaspar Nell konnte bereits am 28. Januar 1521, also nach weniger als drei Monaten, das Lizentiat erwerben. Zweifellos war es für Kaspar Nell sehr hilfreich, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits Prior des berühmten Klosters Weißenau gewesen ist.

Voraussetzung für das Lizentiat war, anders als bei der Promotion zum Bakkalaureat und Doktorat, eine echte Prüfungsleistung, ein *Examen rigorosum*. Denn während Bakkalaureat und Doktorat von der Universität verliehene Grade waren, wurde das Lizentiat vom Kanzler bzw. Vizekanzler im Namen des Papstes verliehen. Mutatis mutandis wäre das Lizentiat mit einer „Staatsprüfung“ gleichzusetzen, während Bakkalaureat und Doktorat universitäre Grade waren.

Kanzler der Universität Freiburg war seit der Gründung der jeweilige Bischof von Basel, seit 1502 Christoph von Utenheim. Aufgabe des Kanzlers war es, die strengen Prüfungen zur Erlangung des Lizentiats in allen Fakultäten zu überwachen. Da aber die häufige Anwesenheit eines auswärtigen lebenden Kanzlers praktisch nicht durchführbar war, verzichtete der Bischof auf die persönliche Ausübung dieses Amtes und übertrug diese Aufgabe den Dekanen der einzelnen Fakultäten<sup>106</sup>.

Bei dem „*Examen rigorosum pro licentia*“ hatte Nell die Aufgabe, zwei Distinktionen aus den Sentenzen des Petrus Lombardus auszulegen. Gefunden wurden diese Examenstexte durch zufälliges Aufschlagen der Bücher<sup>107</sup>. Der Lizentiat hatte dann die Aufgabe, noch am gleichen Tag aus jeder der zwei Distinktionen drei Konklusionen zu bilden und allen Professoren der theologischen Fakultät schriftlich zuzustellen.

Am folgenden Morgen traf Kaspar Nell die Examinatoren bei einer heiligen Messe zum Heiligen Geist, die er selbst zu zelebrieren hatte. Im Anschluss daran fand eine Disputation statt, in der der Kandidat seine Konklusionen gegenüber allen Professoren der Theologie zu verteidigen hatte. Diese berieten dann in Abwesenheit des Kandidaten über das Ergebnis, wobei es nicht allein um dessen Wissenstand ging, sondern auch um seinen Lebenswandel, seine Beredsamkeit und die Frage, ob der Kandidat einen weiteren Fort-

schritt erhoffen ließ. Fiel die Entscheidung zugunsten des Kandidaten aus, so überbrachte ihm der Pedell die schriftliche Einladung zum Empfang des Lizentiats für den folgenden Tag um 1 Uhr mittags in der Aula der Universität. Auch während dieses Examens wurden Erfrischungen in Form von Gewürzwein und Zuckerwerk gereicht und ein Mittagstisch auf Kosten des Kandidaten abgehalten.

Anlässlich der feierlichen Promotion im Rahmen eines Festaktes verlieh der Dekan im Namen des Kanzlers als Bevollmächtigter des Papstes dem Kandidaten die „*licentia legendi, disputandi, doctoralia recipiendi et omnia alia hanc licentiam respicientia exercendi, hic et ubique terrarum*“ (die Erlaubnis Vorlesungen und Disputationen zu halten, die Doktorinsignien anzunehmen und hier und überall auf der Welt alles auszuüben, was diese Lizenz betrifft).

#### *Die Promotion zum Doktor der Theologie*

Zwischen dem Lizentiat und dem Doktorat konnte oft ein längerer Zeitraum liegen, zumal das Doktorat mit weiteren erheblichen Kosten verbunden war. Viele Lizentiaten haben daher auch gänzlich auf den Erwerb des Doktorats verzichtet<sup>108</sup>. Auf das Beispiel des Wittenberger Theologen Bartholomäus Bernhards wurde schon hingewiesen. Kaspar Nell hingegen hatte es besonders eilig. Er hat am 29. Januar 1521, also nur einen Tag nach seiner Kreierung zum Lic. theol., den Grad eines Dr. theol. erworben. Das dürfte wohl auch im Sinne seines Klosters gewesen sein. Denn die Promotion zum Lic. theol. und Dr. theol. am 28. und 29. Januar 1521 und die wenig später am 4. März 1521 vollzogene Resignation als Conventor der Adlerbursche bedeutete einen tiefen Einschnitt im Leben von Kaspar Nell, der sich jetzt nach mehr als fünfzehn Jahren endgültig von seiner Universität Freiburg löste, um neue Aufgaben in seinem Konvent in Weißenau und in der Seelsorge zu übernehmen.

Die Promotion zum Dr. theol. war ein besonders feierlicher und auch finanziell sehr aufwendiger Akt<sup>109</sup>. Zu dem Akt, der im Freiburger Münster stattfand, waren neben den Angehörigen der Universität mit dem Rektor an der Spitze auch die Honoratioren der Stadt, der Adel und die Geist-

lichkeit eingeladen. Unter Glockengeläut und Chorgesang versammelte sich der Festzug im Münster, wo der Promotor den Doktoranden zu sich auf die Kathedra berief und durch die Übergabe der Insignien zum Doktor der Theologie kreierte: den Doktorhut, den Doktorring, das geschlossene und geöffnete Buch. Der neue Doktor bestieg daraufhin die Kanzel und hielt eine Lobrede auf die hl. Schrift. Nach einer Schaudisputation dankte er allen und begab sich zum Festessen. Am Tag darauf hielt der neue Doktor seine Antrittsvorlesung und lud abermals zu einem Prandium ein. Die Aufwendungen für die Mahlzeiten, Erfrischungen und Gebühren, aber auch die Kosten für den Kirchenschmuck, die Kerzen, den Chorgesang und das Glockengeläute beliefen sich auf an die 50 Gulden.

Gewöhnlich musste der neue Doktor ein Jahr lang an der Fakultät ohne Besoldung Vorlesungen halten<sup>110</sup>. Kaspar Nell wurde jedoch, wie es für Ordensleute üblich war, von dieser Verpflichtung entbunden.

#### *Kaspar Nell als Seelsorger*

##### *(1) Pfarrer in Ummendorf*

Der Weißenauer Konventuale Jakob Murer, geb. um 1460 in Konstanz, wurde 1499 Pfarrer von Ummendorf, einer besonders großen Klosterpfarre. Der Generalvikar von Konstanz beauftragte das Dekanat Biberach, für den vom Abt des Klosters Weißenau zum ständigen Vikar in Ummendorf ernannten Chorherrn Jakob Murer die übliche Proklamation zu erlassen<sup>111</sup>. Murer blieb 23 Jahre lang Pfarrer von Ummendorf. Nach seiner Wahl zum Abt am 13. April 1523 folgte ihm Dr. Kaspar Nell in dem Amt als Pfarrer von Ummendorf nach.

Kaspar Nell bekleidete dieses geistliche Amt nur wenige Jahre, vermutlich von 1523 bis 1527. In dieser Zeit hatte er sich 1525 im Bauernkrieg zu bewähren, als seine Pfarrkinder sich mehr oder weniger geschlossen gegen ihn stellten. Selbst sein Pfarrhelfer, der Weißenauer Konventuale Peter Nonnenmacher (oder: Holzmann), machte mit den aufständischen Bauern gemeinsame Sache, wenn auch vermutlich mit Wissen des Abtes Murer, der möglichst viel retten wollte.

1527 wechselte Kaspar Nell auf die Prebende in Bregenz, als Pfarrer von Ummendorf folgte ihm sein bewahrter Mitstreiter im Bauernkrieg, der Prior Heinrich Lantz. Man darf annehmen, dass Kaspar Nell und seiner Familie sehr daran gelegen war, auf diese Weise in der Heimat Anerkennung zu finden. Da überdies der Inhaber der Prebende Bregenz nicht zur Seelsorge verpflichtet war, ergab sich für Nell die Möglichkeit, im Kloster Weisenau starker present zu sein, aber auch immer wieder zu Besuchen nach Bregenz zu reisen.

## (2) Prebendarius in Bregenz

Der Kirchensatz der Pfarre Bregenz war ursprünglich geteilt zwischen den Grafen von Bregenz und den Grafen von Pfullendorf. Der Pfullendorfer Anteil, die so genannte Prebende, kam 1169 an die Stauer. Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen übergab seinen Anteil seinem Dienstmann Burkard von Rhinegge, der diesen um 50 Mark Silber dem Kloster Weisenau verkaufte. Papst Johannes XXIII. bestatigte 1414 dem Propst Gerung von der Weisenau das Recht, die Prebende mit einem Konventualen oder einem Weltpriester zu besetzen. Ungeachtet dieser Schutzbriefe kam es zwischen den Klöstern Mehrerau und Minderau immer wieder zu Konflikten um die Prebende, die erst 1581 bzw. 1610 mit dem Verkauf der Prebende an das Kloster Mehrerau ausgeraumt wurden<sup>112</sup>.

Im ausgehenden Mittelalter und in der frühen Neuzeit war die Prebende mit den folgenden Ordenspriestern besetzt<sup>113</sup>:

- 1430–1437 Frater Johannes Stoß de Ravensburg, OPraem.<sup>114</sup>
- 1437–1470 Frater Nicolaus Huglin von Buchhorn, OPraem.<sup>115</sup>
- 1471– ?1472 Frater Wilhelmus Hanengot, OPraem.<sup>116</sup>
- 1505–1517 Frater Matthaus Grettler von Bregenz, Mag. art., Lic. decr., OPraem.<sup>117</sup>
- 1517–1524 Frater Heinrich Beck von Bregenz, OPraem.<sup>118</sup>
- 1524–1527 Frater Joh. Ytal Landenberger von Winterthur, OPraem.<sup>119</sup>
- 1527–1533 Frater Dr. Kaspar Nöll von Hard, OPraem.<sup>120</sup>
- 1533–1546 Frater Sebastian Murer, OPraem.<sup>121</sup>

Dr. Kaspar Nell hatte die Prebende in Bregenz etwa sechs Jahre inne. Die Prebende wird in den Investiturprotokollen des 15. Jahrhunderts als *praebenda non curata* ausgewiesen<sup>122</sup>. Der Inhaber der Prebende war zur Seelsorge nicht verpflichtet (*praebendam ab initio nullam super se habuisse animarum curam*)<sup>123</sup>; die Frage blieb aber umstritten und zumindest war die Seelsorge des Prebendars als freiwillige Leistung willkommen. 1581 wurde vertraglich festgehalten, dass der Pfarrer von St. Gallus verbunden ist, *dem Praebendario, wenn er in seiner Wochen pro administratione sacramentorum ausreisen muss, sin Ross darzuleihen*<sup>124</sup>.

Wie das Beispiel von Nikolaus Huglin zeigt, war die Prebende ein gutes Sprungbrett für einen Aufstieg zum Abt. Nicht weniger war der Pfarrer von Ummendorf ein Anwarter auf das Amt des Abtes von Weisenau, wie das Beispiel von Jakob Murer zeigt. Kaspar Nell war beides, Pfarrer von Ummendorf und Prebendar in Bregenz; er ware zweifellos ein Kandidat für das Amt des Abtes gewesen. Doch ist Kaspar Nell am 15. April 1533 gestorben, sein Abt Jakob Murer nur kurze Zeit spater am 9. Juni 1533, sodass sich die Nachfolgefrage für ihn nicht stellen konnte.

## Die Abtwahl von Jakob Murer

Abt Johannes Mayer von Ummendorf hatte sein Kloster 1495–1523 als strenger Herr regiert. Nach seinem Tod am 13. April 1523 wurde Jakob Murer zum neuen Abt des Klosters Weisenau gewahlt<sup>125</sup>. Nur vier Mitglieder des Konventes waren an der Wahl beteiligt: der Prior Dr. Kaspar Nell, der Pfarrer Johannes Ko von Taldorf, der Freiburger Studiengefahrte Kaspar Nells Bernhard Zwincker, Pfarrer an St. Jokokus in Ravensburg und Georg Schappeler, der Schaffner des Klosters. Anwesend waren auch die Äbte von Rot Johannes Lauinger, von Schussenried und von Obermarchtal, die Kaplane und Knechte der Äbte sowie der Notar Friedrich Schwegler, Prokurator an der bischöflichen Kurie in Konstanz<sup>126</sup>.

Die rasche Neuwahl des Abtes war deswegen notwendig, weil man eine Einflussnahme der von Österreich beherrschten Landvogtei abwehren wollte. Weisenau hatte unter Abt Johannes Mayer um seine Reichsunmittelbarkeit und Territorial-

hoheit zu kämpfen, die am 26. April 1522 durch ein Dekret Kaiser Karls V. in Frage gestellt worden war: das Kloster unterstehe „*criminaliter et civiliter*“ der Obrigkeit der Landvogtei.

In diesem Zusammenhang hatte sich Kaspar Nell seine ersten Spuren als Diplomat verdient. Abt Jakob Murer hat eine entsprechenden Vermerk in das Prälatenbuch eingetragen: „*Item nach Abscheiden meines Hern Seligen [Abtes Johannes Mayer], hat man Doctor Caspar [Nell], Prior, Maister Matheussen Spon, Pfarrer zu Bodnegg, geschickt zu dem Statthalter uff das Schloss, das er das Gotzhus versehe als ain Schiermher*“<sup>127</sup>. Der Statthalter der Landvogtei Simprecht Hitzler erschien denn auch mit sieben Mann im Kloster Weißenau, Abt Murer schenkte ihm jedoch „*nit ... als ainem Statthalter, aber als minem guten Frund, der sich fast wol hielt gegen dem Gotzhus und mier und den Armen Luten*“<sup>128</sup> ein Ross im Wert von 27 Gulden.

#### *Abdankung als Prior*

Nach der Wahl Jakob Murers zum Abt scheinen 1523 die Klosterämter neu verteilt worden zu sein. Kaspar Nell gab seine Funktion als Prior an Heinrich Lantz ab. Zugleich übernahm Nell die bisherige Stellung des nunmehrigen Abtes Murer als Pfarrer von Ummendorf.

#### *Kaspar Nell im Bauernkrieg 1525*

Dank des großen Interesses, das der Abt Jakob Murer der Geschichte entgegenbrachte, entstand dessen bereits wiederholt zitierte Weißenauer Chronik des Bauernkrieges von 1525. Jakob Murer schildert in dieser Chronik, wie er den Bauernkrieg erlebt hat. Dank der einflussreichen Position, die Kaspar Nell im Kloster Weißenau innehatte, spielte auch er eine nicht unwichtige Rolle in einigen Szenen des Bauernkrieges.

Diese Szenen sind von Jakob Murer in seiner Chronik bildlich festgehalten worden. Es handelt sich zunächst um das Blatt II der Edition der Murerchronik<sup>129</sup>, in dem mehrere zeitlich verschiedene Szenen aus den ersten Februartagen 1525 festgehalten sind (vgl. Abb. 1). Rechts neben dem Ummendorfer Schloss steht Abt Jakob Murer,



Abt Jakob Murer, begleitet von dem Ortpfarrer Dr. Kaspar Nell, nimmt den aufständischen Bauern den Eid ab und bewirtet sie anschließend mit Brot und Wein. Nachdem Murer den Ort verlassen hatte, fielen die Bauern jedoch von ihm ab.

begleitet von Dr. Kaspar Nell, der damals Pfarrer von Ummendorf war, vor einem großen Haufen von Bauern, Eigenleuten des Klosters Weißenau aus Ummendorf und den Dörfern Buschhorn, Ruckweg und Winterreute, die zur Pfarre Ummendorf gehörten. Eine dazugehörige Umschrift lautet „*red ich mit den buren, dass si bi mir beliben*“. Die Bauern stehen ohne Kopfbedeckung in ihren Waffen und heben die Hand zum Schwur. Nur einer, der Müller Claus von der Oberen Mühle, verweigert den Schwur und behält seinen Hut auf dem Kopf, was als eine herausfordernde Achtungsverweigerung gegenüber dem Abt als Lehnsherren zu deuten ist<sup>130</sup>. In der Szene steht Kaspar Nell neben Abt Murer.



Die Gesandten des Abtes, der Prior Lantz, Kaspar Nell und der Klosteramtman, alle drei zu Pferd, versuchen in Unteraeschach vergebens, die aufständischen Bauern wieder auf die Seite des Abtes zu ziehen.

Der zugehörige Text lautet: Also beschickte ich alle Leute meines Gerichts zu Ummendorf, Buschhorn, Rückweg, auch Winterreute zu mir in mein Haus in Beisein Doktor Caspars [Nell], dazumal Pfarrer, Herrn Peter [Nonnenmacher], Pfarrhelfer, und meines Schreibers Martin Rietmann und sprach folgendes mit ihnen. Abt Murer wies die zu der Empörung neigenden Bauern darauf hin, dass Ummendorf seit fast 150 Jahren zum Kloster Weißenau gehöre, sie hätten nie etwas gegen das Gotteshaus getan. Er selbst sei 23 Jahre lang Pfarrer von Ummendorf gewesen und habe ihnen viel Gutes getan. Er sei ihnen mit vorgeschossenem Geld, Korn, anderm und Gevatterschaft stets entgegengekommen und habe nie einen Zwist mit ihnen gehabt. Darauf nahm Murer jedem einzelnen den Schwur ab, nur der Obermüller Claus verweigerte den Eid. Danach lud er sie in die bei-

den Wirtshäuser ein, jeder erhielt ein Brot und ein Maß Wein als „Haftgeld und Brief und Siegel“. Sobald Murer aber am nächsten Tag Ummendorf verlassen hatte, liefen die Bauern nach Baltringen, fielen von mir ab und brachen Brief und Siegel<sup>131</sup>.

Text und bildliche Darstellung stimmen in den wesentlichen Punkten überein, auch wenn es geringfügige Abweichungen gibt. Kaspar Nells Anwesenheit war in erster Linie dadurch bedingt, dass er seit 1523 Ortspfarrer von Ummendorf war. Viel ausrichten konnte er allerdings nicht, ebenso wenig wie der Abt selbst.

Eine weitere Szene, an der Kasapr Nell beteiligt war, ist auf Blatt 3 abgebildet<sup>132</sup> (vgl. Abb. 2). Hier haben sich die Bauern im März 1525 in Waffen und mit ihren typischen Kopfbedeckungen (Bauernkappen) in Unteraeschach bei der St. Georgskapelle und der Mühle an der Schwarzach versammelt. Vor ihnen steht, auf einem Schemel erhöht, Stephan Rahl und versucht sie mit einer Rede zum Anschluss an die Empörer zu gewinnen. Hinter dem Bauernführer Rahl stehen drei Berittene, die Abt Murer zu den Bauern entsandt hatte: der Prior [Heinrich] Lantz, der Pfarrer von Ummendorf Kaspar Nell und ein dritter, mit Spitzkappe und Brustharnisch als eine Person weltlichen Standes qualifiziert, vermutlich der Amtmann des Klosters Weißenau. Der Prior Heinrich Lantz von Altdorf wurde später Nells Nachfolger als Pfarrer von Ummendorf († 1547). Die drei Gesandten des Abtes sollten die Bauern zum Gehorsam umstimmen. Sie richteten jedoch nichts aus, vielmehr ergriffen sie die Flucht, als die Bauern eine bedrohliche Haltung annahmen<sup>133</sup>.

Der zugehörige Text lautet: „*Ich schickte gen Eschach den Prior Lantz und Doktor Caspar, Pfarrer zu Ummendorf, dass sie gegen die Bauern handeln sollten, damit sie nicht von mir abfielen. Da wollte (sie) niemand reden hören, sondern sahen sie übel an, sodass sie wieder zu mir reiten mussten, nichts ausgerichtet, sie flüchtig gemacht*“<sup>134</sup>. Stephan Rahl, Eigenmann des Klosters Weißenau und Bauernprediger, konnte sich hier gegen den Ortspfarrer Kaspar Nell durchsetzen.

Auf der linken Hälfte desselben Blatts III ist auch die Flucht der drei Gesandten, der Geistlichen Lantz und Nell und des weltlichen Amtmann des Klosters von Untereschach in das Kloster Weißenau im Bild festgehalten.

Insgesamt hatte Kaspar Nell nicht viel ausrichten können. Abt Murer hatte sich während dieser kritischen Zeit in das sicherere Ravensburg zurückgezogen. Der Bauernkrieg eskalierte. Das Kloster Weißenau wurde geplündert und von den Bauern besetzt. Es kam zu Gewalttaten. Zahlreiche Bauern wurden deswegen bestraft. In Ummendorf wurde aus der Kirche ein Kelch gestohlen, der Dieb wurde zu Essendorf gehängt. Der Ummendorfer Pfarrhelfer Peter Nonenmacher ritt mit den Bauern. Etliche Bauern von Ummendorf wurden gefangen und nach Ulm geführt. Georg Truchsess von Waldburg, der „Bauernjörg“ besiegte schließlich die Bauern, sodass Abt Murer mit seinem Konvent in das Kloster Weißenau zurückkehren konnte. Der Weingartner Vertrag erzielte schließlich einen Frieden.

Kaspar Nell war alles andere als ein Kriegsheld. Nach seiner gesamten Laufbahn war er ein friedlicher Mensch, der Gewalttaten ablehnte. Kaspar Nell war nicht dazu prädestiniert, sich als eine herausragende Gestalt im oberschwäbischen Bauernkrieg zu profilieren. Wohl war er als Pfarrer einer großen Pfarrei wie Ummendorf direkt gefordert und er versuchte im Auftrag seines Abtes zu vermitteln.

Der Bauernkrieg von 1525 zwang auch anderswo friedliebende Gelehrte zu den Waffen zu greifen. So wurde auch der bekannte Ravensburger Humanist Michael Hummelberg wiederholt in das Kriegsgeschehen hineingezogen, machte aber seinem Herzen Luft, wie absurd er diese Situation empfunden hat, indem er an seinen Freund Beatus Rhenanus in Schlettstadt schrieb: „Was blieb mir in einer so großen Unruhe anderes übrig, als tapfer für das Vaterland zu kämpfen, und, wenn es denn höheren Mächten gut schien, zu fallen. Es ist wahr, ich erhielt einen Brustharnisch, einen Panzer, einen Spieß und ein Schwert. Nicht nur einmal stand ich in diesen Waffen in aufgestellter Schlachtordnung in Erwartung des feindlichen Angriffs und war fest entschlossen, ihn auch tapferen Mutes auszuhalten und zurückzuschlagen, wenn es das Schicksal gewollt hätte. Du hättest geschworen, [den Kriegsgott] Mars selbst zu sehen, wenn Du mich in Waffen gesehen hättest!“<sup>135</sup>

Kaspar Nell, Doktor der Theologie, Priester, Pfarrer zu Ummendorf, ca. 35 Jahre alt, und Michael Hummelberg, Magister artium, Priester, Kaplan zu St. Michael in Ravensberg, ca. 38 Jahre

alt, zwei verwandte Seelen, wurden in den Bauernkrieg hineingezogen, wo sie eigentlich nichts verloren hatten. Nach dem Kirchenrecht hätte man sogar ihre Teilnahme als ein Weihehindernis auffassen können, das sie von der Priesterweihe ausgeschlossen hätte.

### *Tod und Nachleben*

Kaspar Nell ist am 15. April 1533<sup>136</sup> in noch jungen Jahren gestorben. Seine Jahrzeit wurde im Kloster Weißenau gefeiert, wo er unter seinem Todesdatum eingetragen ist als „*Dr. Casparis Nöll de Hart, prebendarii in Bregentz. 1533*“<sup>137</sup>. Auch in der Stadtpfarrkirche St. Gallus in Bregenz wurde seiner im Rahmen einer am 19. April 1566 errichteten Familienjahrzeit gedacht.<sup>138</sup>

Bei der Errichtung dieser Stiftung war Kaspar Nell bereits 33 Jahre lang tot; aber man erinnerte sich seiner durchaus noch. Sonst ist nichts über sein Nachleben bekannt. Es hat den Anschein, dass keinerlei Überreste aus dem Besitztum Kaspar Nells auf uns gekommen sind: keine Handschriften oder Bücher, keine Briefe, keine Siegel.

### *Kaspar Nell als Persönlichkeit*

Kaspar Nell aus Hard gehört zu den bisher weniger bekannten Vorarlberger Gelehrten, dessen Name selbst in seiner Heimatgemeinde vergessen wurde und der nicht einmal in die Vorarlberg-Chronik aufgenommen wurde. Es gibt dafür eine Reihe von Gründen. Ungeachtet seiner Lehrtätigkeit an der Universität Freiburg war Nell kein Humanist im eigentlichen Sinne. Es gibt, wie schon gesagt, keine gedruckten oder auch nur handschriftliche Werke von ihm, er führte keinen gelehrten Briefwechsel. Nell war auch kein Reformator: Als Theologe blieb er anders als die Anhänger der Reformation, die neue Wege gingen und häufig auch schon deswegen unser Interesse finden, unbekannt. Auch war ihm nur ein sehr kurzes Leben beschieden, dazu noch in einem auswärtigen und heute schon längst nicht mehr existierenden Kloster. Niemand hat sich mit seiner Biographie befasst, Nell ist bis heute eine unbekannte Größe.

Dem steht aber gegenüber, dass Nell ein sehr langes und ernsthaftes Studium der Theologie

betrieben hat, das – wie eingangs gezeigt – dem eines Bartholomäus Bernhardi, der für uns als der Inbegriff der zeitgenössischen Theologen gilt, in keiner Weise nachsteht. Vorgelagert war ein Studium und eine Lehrtätigkeit der Artes liberales, verbunden mit einer überaus engagierten akademischen Verwaltungstätigkeit: Nell war Pedell der Artistenfakultät, er repräsentierte als Dekan diese Fakultät, er war Conventor der Adlurburse.

Nachdem er die Universität verlassen hatte, blieben ihm zwei praktische Betätigungsfelder, zum einen in der Seelsorge als Pfarrer von Ummendorf und später als Präbendar in Bregenz, zum andern als Mönch im Kloster Weißenau, wo er es bis zum Prior brachte, bei einer längeren Lebensdauer vermutlich aber auch Abt hätte werden können. In den Wirren des Bauernkrieges, die das Kloster Weißenau stark in Mitleidenschaft gezogen haben, hat Nell mehrfach im Auftrag des Abtes mit den Bauern verhandelt, um sie von ihrer Empörung abzubringen. Er hatte jedoch keinen Erfolg damit, vielmehr musste er durch wilde Flucht sein Leben retten. Im übrigen stand Nell loyal zu seinem Kloster und seinem Abt. In den Wirren der Reformation, die besonders seit 1521 von allen Geistlichen, Mönchen und Theologen ein Bekenntnis forderte, blieb Kaspar Nell dem alten Glauben treu, während sein jüngerer Studienkollege Gregor Mangolt aus der Klostersgemeinschaft austrat und als einer der ersten evangelischen Priester heiratete, indem er am 3. April 1524 Regula Hug aus Werdenberg zur Ehe nahm<sup>139</sup>. Bartholomäus Bernhardi und Gregor Mangolt sind zwei besonders markante Beispiele für Persönlichkeiten, die im Fahrwasser der religiösen Neuerungen zu Ruhm und Ehren gekommen sind, während es um Kaspar Nell, der seinem alten Glauben die Treue wahrte, still geblieben ist.

Dank des historischen Interesses des Weißenauer Abtes Jakob Murer, der eine Chronik des Bauernkrieges verfasste, sind drei Abbildungen von Kaspar Nell im Bauernkrieg überliefert. Diese Bilder weisen zwar keine Porträtähnlichkeit auf, überliefern aber bedeutende Szenen aus dem Leben von Kaspar Nell, wie wir sie nur für wenige seiner Vorarlberger Zeitgenossen besitzen.

Wenn man die Literatur betrachtet, die seit 1936 zu Jakob Mennel erschienen ist<sup>140</sup>, so fällt auf, wie stark Jakob Mennel dem Mittelalter verhaftet

gewesen ist. Ähnliches gilt auch für Kaspar Nell. Beide gehören einer Generation an, die eine Weltwende und mit ihr den Aufbruch in die Neuzeit erlebt hat. Im Gegensatz zu Bartholomäus Bernhardi oder Gregor Mangolt blieben Jakob Mennel und Kaspar Nell rückwärts gewandt.

- <sup>1</sup> BERGMANN, Joseph, Bartholomäus Bernhardi, in: Adolf Schmidls Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie, Statistik und Naturkunde 1 (1844), S. 451–454; FOX, Wilhelm, Drei Vorarlberger Professoren in Wittenberg (Veröffentlichungen des Vereins für christliche Kunst und Wissenschaft in Vorarlberg, 4), Feldkirch 1911; LUDEWIG, P. Anton SJ, Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen vom Ausgange des XIII. bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts (= Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins, Kulturgeschichtliche Abteilung, 1), Bern/Bregenz/Stuttgart 1920, S. 120 f., Nr. 3; NAGELE, Hans, Bartholomäus Bernhardi, in: Montfort 6 (1951/52), S. 50 ff.; BURMEISTER, Karl Heinz, Der Vorarlberger Reformationstheologe Bartholomäus Bernhardi, in: Montfort 19 (1967) S. 218–235; MCEWAN, Dorothea, Das Wirken des Vorarlberger Reformators Bartholomäus Bernhardi (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs, 7), Dornbirn 1985.
- <sup>2</sup> LUDEWIG, (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>3</sup> Vorarlberg Chronik, Dornbirn 2000.
- <sup>4</sup> 50 Jahre Marktgemeinde Hard, Hard 1955.
- <sup>5</sup> RAPP, Ludwig, Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg, Bd. 2, Brixen 1896, S. 395.
- <sup>6</sup> ULMER, Andreas, Pfarrbeschreibung Bregenz Orig. Manuskript, Vorarlberger Landesarchiv, olim Misc. 173, jetzt Nachlass Ulmer, Sch. 3, S. 393 f.
- <sup>7</sup> MAYER, Hermann, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1460–1656, Bd. 1, Freiburg i. Br. 1907, S. 166, Nr. 63.
- <sup>8</sup> MONE, Franz Joseph, Necrologium von Weißenau, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 8 (1857), S. 317–326, hier S. 320.
- <sup>9</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. Nr. 230.
- <sup>10</sup> BRECHENMACHER, Josef Karlmann, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, Bd. 2, Limburg/Lahn 1960/63, S. 311.
- <sup>11</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1298 (Mehrerau) vom 15. November 1487.
- <sup>12</sup> KLEINER, Viktor, Die Urkunden des Stadtarchivs in Bregenz, Regesten von 1330 bis 1600 (= Archivalische Beilagen der Historischen Blätter 1–3, 1931/34, hier Bd. 1, S. 98 f., Nr. 603.
- <sup>13</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1650 (Mehrerau) vom 15. Februar 1503.
- <sup>14</sup> Stadtarchiv Bregenz, Hs. 9, Rats- und Gerichtsprotokolle 1506–1514, Bl. 81verso.

- <sup>15</sup> BILGERI, Benedikt, Bregenz, Geschichte der Stadt, Wien/München 1980, S. 194.
- <sup>16</sup> HELBOK, Adolf, Die Herrensteuerverzeichnisse und das erste städtische Steuerbuch von Bregenz, in: Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs 7 (1911), S. 2–8 und S. 18–27, hier S. 5.
- <sup>17</sup> Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Hds. u. Cod. Pfarra. Bregenz, Hs. 33 („Register aller Jahrtäg“), Bl. 20verso.
- <sup>18</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1758 (Mehrerau) vom 27. November 1520.
- <sup>19</sup> Kopie im Vorarlberger Landesarchiv, Urk. Nr. 80049.
- <sup>20</sup> KLEINER (wie Anm. 12), S. 74, Nr. 554.
- <sup>21</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1909 (Mehrerau) vom 14. September 1551.
- <sup>22</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1952 (Mehrerau) vom 27. Februar 1559.
- <sup>23</sup> KLEINER (wie Anm. 12), Nr. 589 (1562 August 31), 590 (1562 September 18), 593 und 594 (1563 März 1 und 13), 597 (1565 Februar 28); Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1980 (Mehrerau) vom 12. Februar 1564 (wohl alter Stadtammann), Urk. 1976 (Mehrerau) vom 7. März 1564, Urk. 1978 (Mehrerau) vom 22. April 1564, Urk. 1982 (Mehrerau) vom 23. Dezember 1564.
- <sup>24</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1989 (Mehrerau) vom 10. November 1565 und Urk. 1996 (Mehrerau) vom 26. März 1566.
- <sup>25</sup> BILGERI (wie Anm. 15), S. 185 f., 189 f., 194.
- <sup>26</sup> BILGERI (wie Anm. 15), S. 165, 194.
- <sup>27</sup> Über ihn vgl. BILGERI (wie Anm. 15), S. 192 f.
- <sup>28</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 87, Nr. 289.
- <sup>29</sup> ULMER, Andreas, Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins, Dornbirn 1925 (Nachdruck 1978), S. 691.
- <sup>30</sup> LUDEWIG, (wie Anm. 1), S. 18, Nr. 22.
- <sup>31</sup> KNOD, Gustav C., Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562), Berlin 1899, S. 499, Nr. 3357.
- <sup>32</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 5494 vom 12. September 1591 mit bemerkenswertem Notarssignet: Darstellung der Mittelweierburg und den Initialen C S V S Z MB (= Christoph Schnabel von Schönstein zu Mittelweierburg).
- <sup>33</sup> ULMER (wie Anm. 29), S. 691.
- <sup>34</sup> HELBOK, Adolf, Die Bevölkerung der Stadt Bregenz am Bodensee vom 14. bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts, Innsbruck 1912, S. 124, Anm. 4.
- <sup>35</sup> WELTI, Ludwig, Graf Jakob Hannibal I. von Hohenems, 1530–1587, Innsbruck 1954, S. 115 f.
- <sup>36</sup> WELTI (wie Anm. 35), S. 116.
- <sup>37</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 227; LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 112, Nr. 10.
- <sup>38</sup> Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1462 vom 7. Februar 1620.
- <sup>39</sup> Die Matrikel der Universität Wien, Bd. 1, Graz/Köln/Wien 1956, S. 268, Nr. 185.
- <sup>40</sup> WACKERNAGEL, Hans Georg, Die Matrikel der Universität Basel, Bd. 1, Basel 1951, S. 125.
- <sup>41</sup> WACKERNAGEL (wie Anm. 40), S. 172, Nr. 2.
- <sup>42</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 112.
- <sup>43</sup> SZAIVERT, Willy, Die Matrikel der Universität Wien, Bd. 2, Graz/Köln/Wien 1967, S. 364.
- <sup>44</sup> BILGERI, Benedikt, Bregenz, Eine siedlungsgeschichtliche Untersuchung (Schriften zur Vorarlberger Landeskunde, 1), Dornbirn 1948, S. 168, Fußnote 55.
- <sup>45</sup> BILGERI (wie Anm. 44), S. 125 f.
- <sup>46</sup> BILGERI (wie Anm. 44), S. 130.
- <sup>47</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 234 f.
- <sup>48</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 218–222; dort fehlt der Name Nells ebenfalls.
- <sup>49</sup> MÜLLER (wie Anm. 54), S. 60, Nr. 87.
- <sup>50</sup> MONE (wie Anm. 8), S. 320.
- <sup>51</sup> MAYER, Hermann, Die alten Freiburger Studentebursen, Freiburg i. Br. 1926, S. 39.
- <sup>52</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>53</sup> MAYER (wie Anm. 7), S. 166, Nr. 63.
- <sup>54</sup> WACKERNAGEL (wie Anm. 40), S. 172, Nr. 2; MÜLLER, Wolfgang, Fünfhundert Jahre theologische Promotion an der Universität Freiburg i. Br. (Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 19), Freiburg i. Br. 1957, S. 60, Nr. 87 (wenn auch mit Fragezeichen versehen).
- <sup>55</sup> HERMELINK, Heinrich, Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. 1, Stuttgart 1906, S. 47, Nr. 72.
- <sup>56</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>57</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>58</sup> LHOTSKY, Alphons, Dr. Jakob Mennel, Ein Vorarlberger im Kreise Kaiser Maximilians, in: Alemannia 10 (1936), S. 1–15; LHOTSKY, Alphons, Neue Studien über Leben und Werk Jakob Mennels, in: Montfort 6 (1951/52), S. 3–12; WINTERBERG, Hans, Die Schüler von Ulrich Zasius (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, 18), Stuttgart 1961, S. 84 f.; WELTI, Ludwig, Dr. Jakob Mennel, Hofgeschichtsschreiber Maximilians I., in: Montfort 22 (1970), S. 16–33; BURMEISTER, Karl Heinz, Neue Forschungen zu Jakob Mennel, in: Geschichtsschreibung in Vorarlberg (Ausstellungskatalog des Vorarlberger Landesmuseums, 59), Bregenz 1973, S. 49–67; THIELE, Folkmar, Die Freiburger Stadtschreiber im Mittelalter (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau, 13), Freiburg i. Br. 1973, S. 127 f.; IRTENKAUF, Wolfgang, Jakob Mennel, Hofgenealoge Kaiser Maximilians I., in: KÜHEBACHER, Egon, Literatur und bildende Kunst im Tiroler Mittelalter (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe, 15), Innsbruck 1982, S. 53–63; BURMEISTER, Karl Heinz, Jakob Mennel (Manlius), in: Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon 6, Berlin/New York 1986, Sp. 389–395; SCHULER, Johannes-Peter, Notare Südwestdeutschlands, Bd. 1, Stuttgart 1987, S. 296–300; MERTENS, Dieter, Methode und Ziel der „Fürstlichen Chronik“ Jakob Mennels, in: ANDERMANN, Kurt (Hg.), Historiographie am Oberrhein im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (Oberheinische Studien, 7), Sigmaringen 1988, S. 121–153; BURMEISTER, Karl Heinz, Jakob Mennel, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 8, Berlin 1994, S. 83–85; BURMEISTER, Karl Heinz, Seine Karriere begann auf dem

- Freiburger Reichstag, Der Jurist und Historiker Dr. Jakob Mennel (1460–1526), in: SCHADEK, Hans (Hg.), *Der Kaiser in seiner Stadt, Maximilian I. und der Reichstag zu Freiburg 1498*, Freiburg i. Br. 1998, S. 95–113.
- <sup>59</sup> BURMEISTER (wie Anm. 58, hier 1973), S. 57.
- <sup>60</sup> *Helvetia sacra*, Bd. I/2/1, Basel/Frankfurt/Main 1993, S. 398–401.
- <sup>61</sup> BURMEISTER, Karl Heinz, Georg Sigmund von Ems, Domherr zu Konstanz und Basel, 1494–1547, in: *Innsbrucker Historische Studien* 7/8 (1985), S. 135–150.
- <sup>62</sup> WINTERBERG (wie Anm. 58), S. 58; Burmeister, Karl Heinz, *Der Jurist Johann Fleischer aus Bludenz* (ca. 1490–1536) und die auf ihn gehaltene Promotionsrede des Ulrich Zasius, in: *Bludenzler Geschichtsblätter* 86 (2007).
- <sup>63</sup> SPAHR, P. Kolumban, Die Äbteliste des Benediktinerklosters Mehrerau, in: *Mehrerauer Grüße* NF 39 (1973), S. 1–17, hier S. 9.
- <sup>64</sup> BURMEISTER, Karl Heinz, Bregenzer Reformatoren in Lindau: Sigismund Rötlin, Johannes Mock, Jakob Grötsch, Simon Stocker und Blasius Schmid, in: *Montfort* 54 (2002), S. 189–206, hier besonders S. 189 f.
- <sup>65</sup> BURMEISTER, Karl Heinz, *Der Lindauer Prediger Jeremias Lins aus Feldkirch* (1484–1558), in: *Montfort* 54 (2002), S. 260–275.
- <sup>66</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 124, Anm. 16; auch S. 56, Nr. 58 und S. 66, Nr. 77; VASELLA, Oskar, *Ergänzungen zu Ludewigs Verzeichnis der Vorarlberger Studenten*, in: *Montfort* 3 (1948), S. 100–131, hier S. 123, Nr. 169; ERLER, Georg, *Die Matrikel der Universität Leipzig*, Bd. 1, Leipzig 1895, S. 494; KÖSTLIN, Julius, *Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger Philosophischen Fakultät 1503–1517*, Halle 1887, S. 10., 26, 29.
- <sup>67</sup> BURMEISTER (wie Anm. 64), S. 190–193.
- <sup>68</sup> BURMEISTER (wie Anm. 64), S. 196–199.
- <sup>69</sup> BURMEISTER (wie Anm. 64), S. 199–202.
- <sup>70</sup> WINTERBERG (wie Anm. 58), S. 71; *Helvetia Sacra*, I/1, Bern 1972, S. 258 und S. 294.
- <sup>71</sup> MAYER (wie Anm. 51), S. 39.
- <sup>72</sup> TÜCHLE, Hermann, Mehr als 650 Jahre Prämonstratenserstift, in: EITEL, Peter (Hg.), *Weißenu in Geschichte und Gegenwart*, Sigmaringen 1983, S. 27–57, hier S. 38.
- <sup>73</sup> MERK, Franz-Josef, Johannes Mayer aus Ummendorf, Weißenuer Abt am Ende des Mittelalters (1495–1523), in: BINDER, Helmut (Hg.), *850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenu 1145–1995*, Sigmaringen 1995, S. 179–193, hier besonders S. 179.
- <sup>74</sup> MAYER (wie Anm. 7), S. 64; KUHN, Werner, *Die Studenten der Universität Tübingen zwischen 1477 und 1534, Ihr Studium und spätere Lebensstellung*, Bd. 1 -2, Göppingen 1971, S. 334, Nr. 1984; MONE (wie Anm. 8), S. 322, 16. Juli.
- <sup>75</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 112, Nr. 19; KUHN (wie Anm. 74), S. 290, Nr. 1613; MONE (wie Anm. 8), S. 324 f., 20. November.
- <sup>76</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 112, Nr. 20; KUHN (wie Anm. 74), S. 287, Nr. 1584; MONE (wie Anm. 8), S. 325, 26. November.
- <sup>77</sup> KUHN (wie Anm. 74), S. 566, Nr. 3900; MONE (wie Anm. 8), S. 325, 27. Dezember.
- <sup>78</sup> MONE (wie Anm. 8), S. 325, 21. Dezember.
- <sup>79</sup> KUHN (wie Anm. 74), S. 400, Nr. 2528; MONE (wie Anm. 8), S. 319, 19. März; vgl. auch BURMEISTER, Karl Heinz, *Lindauer Studenten aus Stadt und Land* (Neujahrsblatt des Museumsvereins Lindau, 44), Lindau 2004, S. 62; SCHULER (wie Anm. 58), S. 303, Nr. 889 (kaiserl. Notar 1513).
- <sup>80</sup> MAYER (wie Anm. 7), S. 121; MONE (wie Anm. 8), S. 319, 28. Februar.
- <sup>81</sup> MAYER (wie Anm. 7), S. 156, Ziff. 12.
- <sup>82</sup> MONE (wie Anm. 8), S. 322, 3. Juli.
- <sup>83</sup> MAYER (wie Anm. 7), S. 167, Ziff. 19.
- <sup>84</sup> MAYER (wie Anm. 7), S. 242, Ziff. 7; MONE (wie Anm. 8), S. 323, 10. September.
- <sup>85</sup> MONE (wie Anm. 8), S. 324, + 6. November 1527.
- <sup>86</sup> WIELAND, Georg, *Gemeinschaft im Wandel*, in: BINDER (wie Anm. 74), S. 119–177, hier besonders S. 142–144.
- <sup>87</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>88</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>89</sup> METZLER, Johannes SJ (Hg.), *Johannes Eck, Epistola de ratione studiorum suorum* (1538) (Corpus Catholicorum, 2), Münster i. W. 1921, S. 44 f.
- <sup>90</sup> METZLER (wie Anm. 89), S. 45.
- <sup>91</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>92</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>93</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>94</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>95</sup> MAYER (wie Anm. 51), S. 96.
- <sup>96</sup> MAYER (wie Anm. 51), S. 13 f.
- <sup>97</sup> BURMEISTER, Karl Heinz, *Die Freiburger Universität im Exil in Wasserburg 1519*, in: *Jahrbuch des Landkreises Lindau* 18 (2003), S. 46–54.
- <sup>98</sup> MAYER (wie Anm. 51), S. 102 f.
- <sup>99</sup> LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>100</sup> MÜLLER (wie Anm. 54), S. 60, Nr. 87.
- <sup>101</sup> SCHREIBER, Heinrich, *Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.*, Freiburg 1857, Bd. 1, S. 152 f.
- <sup>102</sup> BAUER, Johannes Joseph, SCJ, *Zur Frühgeschichte der theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br.* (Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 14), Freiburg i. Br. 1957, S. 138–143, auch S. 188; LUDEWIG (wie Anm. 1), S. 65, Nr. 61.
- <sup>103</sup> BAUER (wie Anm. 102), S. 188.
- <sup>104</sup> BAUER (wie Anm. 102), S. 143 f.; S. 188.
- <sup>105</sup> BAUER (wie Anm. 102), S. 188.
- <sup>106</sup> SCHREIBER (wie Anm. 101), Bd. 1, S. 14.
- <sup>107</sup> BAUER (wie Anm. 102), S. 145 f.
- <sup>108</sup> *Beispiele aus Freiburg bei BAUER* (wie Anm. 101), S. 149 f.
- <sup>109</sup> BAUER (wie Anm. 102), S. 151–154.
- <sup>110</sup> BAUER (wie Anm. 102), S. 154 f.
- <sup>111</sup> *Hauptstaatsarchiv Stuttgart*, B 523, Urk. 3733, zitiert nach FRANZ, Günther und FLEISCHHAUER, Werner

- (Hg.), Jacob Murers Weißenauer Chronik des Bauernkrieges von 1525, Text und Kommentar, Sigmaringen 1977, Kommentar S. 12, Anm. 3.
- <sup>112</sup> RAPP (wie Anm. 5), Bd. 2, S. 386–394.
- <sup>113</sup> RAPP (wie Anm. 5), Bd. 2, S. 395; ULMER (wie Anm. 6) S. 393 f.
- <sup>114</sup> KREBS, Manfred, Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz im 15. Jahrhundert, in: Freiburger Diözesan-Archiv 66–74 (1938–1954) (mit besonderer Seitenzählung), S. 110.; ULMER (wie Anm. 6) hält ihn irrtümlich für einen Weltpriester.
- <sup>115</sup> KREBS (wie Anm. 114), S. 110, Abt 1470–1474; MONE (wie Anm. 8), S. 322, † 30. Juni 1474.
- <sup>116</sup> KREBS (wie Anm. 114), S. 110; RAPP (wie Anm. 5), S. 394; ULMER (wie Anm. 6), S. 393 f.; MONE (wie Anm. 8), S. 320, † 4. April 1514, zuletzt plebanus in Taldorf.
- <sup>117</sup> RAPP (wie Anm. 5), S. 394; ULMER (wie Anm. 6), S. 393 f.; MONE (wie Anm. 8), S. 324 f., † 20. November 1517.
- <sup>118</sup> RAPP (wie Anm. 5), S. 394; ULMER (wie Anm. 6), S. 393 f.; MONE (wie Anm. 8), S. 322, † 24. Juli 1524.
- <sup>119</sup> RAPP (wie Anm. 5), S. 394; ULMER (wie Anm. 6), S. 393 f.; MONE (wie Anm. 8), S. 324, † 7. November 1527.
- <sup>120</sup> RAPP (wie Anm. 5), S. 394; ULMER (wie Anm. 6), S. 393 f.
- <sup>121</sup> RAPP (wie Anm. 5), S. 394; ULMER (wie Anm. 6.), S. 393 f.; MONE (wie Anm. 8), S. 319, † 8. März 1546.
- <sup>122</sup> KREBS (wie Anm. 114), S. 110.
- <sup>123</sup> ULMER (Anm. 6), S. 377 ff.
- <sup>124</sup> ULMER (Anm. 6), S. 378.
- <sup>125</sup> EITEL, Peter, Jacob Murer, Abt und Chronist der Weißenau, Ein Lebensbild aus der Zeit des Bauernkriegs, in: BINDER, Helmut (Hg.), 850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenau 1145–1995, Sigmaringen 1995, S. 195–218, hier besonders S. 196 f.
- <sup>126</sup> FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Kommentar S. 12.
- <sup>127</sup> Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 523, Bd. 6, S. 23 verso, zitiert nach MERK (wie Anm. 73), S. 188.
- <sup>128</sup> Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 523, Bd. 6, S. 23, zitiert nach MERK (wie Anm. 73), S. 188.
- <sup>129</sup> FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Faksimile, Blatt 2.
- <sup>130</sup> FLEISCHHAUER in: FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Kommentar S. 48.
- <sup>131</sup> FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Kommentar S. 28.
- <sup>132</sup> FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Faksimile, Blatt 3.
- <sup>133</sup> FLEISCHHAUER in: FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Kommentar S. 49.
- <sup>134</sup> FRANZ/FLEISCHHAUER (wie Anm. 111), Kommentar S. 29.
- <sup>135</sup> GAIER, Ulrich u.a. (Hg.), Schwabenspiegel, Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1000–1800, Ulm 2003, S. 769. Der lateinische Originaltext ist zu finden bei HORAWITZ, Adalbert und HARTFELDER, Karl (Hg.), Der Briefwechsel des Beatus Rhenanus, Leipzig 1886 (Reprint Nieuwkoop 1966), S. 338.
- <sup>136</sup> MONE (wie Anm. 8), S. 320.
- <sup>137</sup> MONE (wie Anm. 8), S. 320.
- <sup>138</sup> KLEINER, (wie Anm. 12), Bd. 1, S. 98 f., Nr. 603.
- <sup>139</sup> WIELAND (wie Anm. 86), S. 143.
- <sup>140</sup> Vgl. oben Anm. 58.